

## Nichtamtlicher Teil.

## Bernard Quaritch's annual trade sale 1885.

Wenn ich an den Kopf dieses Aufsatzes die englische Bezeichnung des zu behandelnden Gegenstandes setze, so geschieht es, um die Schwierigkeit, ich möchte fast sagen Unmöglichkeit zu umgehen, für eine spezifisch englische Einrichtung im Geschäftsbetriebe unserer Kollegen überm Kanal den richtigen, d. h. treffenden deutschen Ausdruck zu finden.

Was ist ein annual trade sale? wird sich mancher fragen und vergebens sich zu orientieren versuchen, nachdem er sich überzeugt hat, daß die wörtliche Übersetzung: Jährlicher Handelsverkauf (oder Kunstversteigerung), das Rätsel nicht löst. Unter den verschiedenen Eigentümlichkeiten und Gepflogenheiten des englischen Buchhandels, welche derselbe besitzt und durch welche er sich wesentlich von dem deutschen unterscheidet, ist die Gewohnheit der größeren Verlags-handlungen (publishers), ihre Verlags- und Partie-Artikel (remainders) dem Sortiment-Buchhandel (den eigentlichen booksellers) jährlich einmal zu besonders günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen anzubieten, eine der charakteristischsten: das ist ein trade sale. Es werden zu diesem Zwecke besondere Kataloge gedruckt und an die hauptsächlichsten Kunden (oder wie Mr. Bernard Quaritch am Kopfe seines Katalogs sagt: to a select number of booksellers) versandt. In diesen Verzeichnissen findet man nicht allein die von der betreffenden Firma bereits veröffentlichten Werke, sondern auch diejenigen neuen Unternehmungen, welche noch im Entstehen begriffen sind, aufgeführt.

Herr B. Quaritch ist nicht allein der größte Antiquar und Sortimenter der Welt, sondern auch gleichzeitig einer der hervorragendsten Verleger Englands. Es ist bekannt, daß er in seinem Antiquariate neben der gangbaren Litteratur immer die größten, teuersten und seltensten Bücher und Handschriften vorrätig hat, und wird es deshalb nicht überraschen zu hören, daß seine zahlreichen Verlags- und Partieartikel in der Hauptsache aus sogenannten schweren Werken bestehen: Gallerie-Werke, kunstgewerbliche Publikationen, besonders solche über Ornamentik, Naturwissenschaften u., Reproduktionen seltener Werke früherer Jahrhunderte (Americana, Shakespeariana u.), die umfangreichen Publikationen des Oriental Translation Funds, der Holbein Society etc. Sein diesjähriger (trade sale-) Katalog enthält auf 20 Folio-Seiten 223 Werke. Welche ungeheure Summe von Anlagekapital in diese Unternehmungen gesteckt worden sein muß, mag daraus hervorgehen, daß z. B. der Gesamt-Original-Preis der 75 Werke des Oriental Translation Funds (welche eine Nr. des Katalogs bilden) sich allein auf 3065 Mark beläuft!

Zum Verkaufe dieser 223 Bücher ladet Herr Quaritch wie folgt ein:

Bernard Quaritch's  
Catalogue of books  
which will be offered to a select number of booksellers  
at  
the Freemasons' tavern  
on Friday, Oct. 9<sup>th</sup>

Dinner on table at five o'clock punctually.  
(Es folgen dann die Kaufs-Bedingungen und dann der eigentliche Katalog.)

Man wolle beachten, daß die Kauflust durch ein solennes Essen (was natürlich der Versteigerung vorangeht!) angefeuert werden soll. Ohne Zweifel geschieht dies, besonders wenn alle

Anwesenden ebenso viel von den teuren Weinen und dem ausgezeichneten Champagner getrunken haben, als im Verhältnisse stehen würde zu den 17 (siebzehn!) Gängen, aus denen das Quaritch's trade sale dinner bestand.

Herr Quaritch ist ein guter Geschäftsmann, welcher versteht seine Auktionen für die Anwesenden interessant zu machen. Er sorgt nicht allein für kulinarische Genüsse (die sich ja schließlich jeder selbst, allerdings aus dem eignen Geldbeutel verschaffen könnte), sondern er sorgt auch dafür, daß eine geistige Anregung dazukomme.

Schon bei meiner Ankunft hörte ich von allen Seiten bezüglich des Quaritch'schen sale: Capitain Burton will be present. Dieser interessante, geistreiche und gelehrte Mann war denn auch auf Wunsch seines Freundes, des Herrn Quaritch, zugegen. Kapitän R. F. Burton ist bekannt durch seine Forschungsreisen in Asien, Afrika und Amerika, seine zahlreichen litterarischen Arbeiten (Reisewerke, Übersetzung der Lusiaden, der 1001 Nacht u.) Unererschrocken im Reisen, unermüdetlich in der Arbeit, hat er außerdem als Offizier und Konsul ein Leben von außergewöhnlichen Erfahrungen und Erlebnissen hinter sich.

Nachdem das Diner von Herrn Quaritch mit: Incipit feliciter coena eröffnet worden war, dankte er den Versammelten für ihre Anwesenheit und Kapitän Burton für die Ehre seines Erscheinens, indem er kurz dessen Verdienste erwähnte. Als Dank hierfür las Burton einige noch unveröffentlichte Kapitel aus 1001 Nacht vor, welche sich sowohl durch Geist als auch durch — Freiheit auszeichneten, und welche es verständlich machen, daß das berühmte Werk von allen Arabern bei ihrer sinnlich angelegten Natur sozusagen verschlungen wird und weder für Schuljungen noch junge Mädchen als Lektüre paßt.

Mr. Quaritch und Kapitän Burton nebeneinander zu sehen forderte unbedingt zu Vergleichen auf: der eine zweifellos der berühmteste, größte und unternehmendste der jetzt lebenden Buchhändler, der andere der ebenso berühmte Reisende und Gelehrte. Der eine, der 15 Jahre lang kaum mehr als einmal länger als 3—4 Tage im Geschäft fehlte (also fast immer in London war), und der andere, der in dieser Zeit einige male um die Erde reiste! Welcher Unterschied — und doch haben beide dafür gesorgt, daß dauernde Merkmale ihrer Thätigkeit für immer existieren werden.

Auf diese doppelte Weise angeregt, begann das eigentliche Geschäft des Verkaufs der Verlagsartikel etwa  $\frac{1}{8}$  Uhr.

Die Bücher waren in demselben Saale, in welchem das Diner stattfand, auf Nebentischen in bequemer Weise ausgelegt und während des ganzen Tages den Interessenten zur Ansicht zugänglich.

Diese Ausstellung der Quaritch'schen Publikationen, in ihren hübschen Leinwandbänden, oder in ihren Prachtkleidern als Marcoquin u., zwingt den deutschen Buchhändler zu der Bemerkung, daß unsere englischen Kollegen uns in dieser Beziehung voraus sind.

Sollte sich das englische System, möglichst alle Bücher gebunden zu veröffentlichen (trotz mancher dagegen sprechender Gründe), als das entschieden bessere nicht auch bei uns zum Vorteile aller einführen lassen? Wer Bücher kauft, liest sie in den meisten Fällen auch (oder benützt sie wenigstens zum Nachschlagen): für beide Fälle ist es besser, der Verleger liefert sie nicht broschiert, sondern in einem billigen und geschmackvollen Einbände, als daß der Käufer gezwungen ist, häufig nur für schweres Geld einen schlechten und geschmacklosen Band von einem Provinz-Buchbinder herstellen zu lassen.